

# Rixdorfer KIEZINFO



## Treffpunkte

Winter/Frühjahr 2021

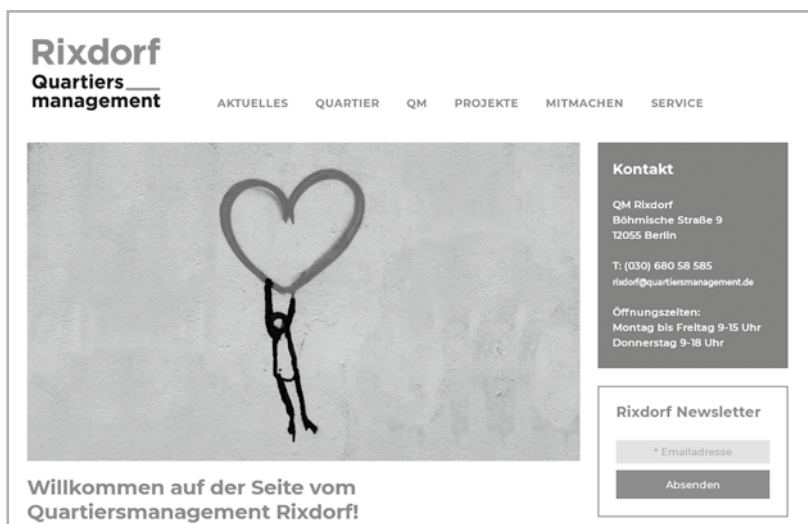
### Liebe Anwohnerinnen und Anwohner,

vielen wird das Layout bekannt vorkommen, der Name indes nicht: Die Rixdorfer Kiezinfo ist die Nachfolgerin der Ganghofer Kiezinfo, die seit 2016 viermal im Jahr erschienen ist und kostenlos im ehemaligen QM-Gebiet Ganghoferstraße verteilt wurde. Die Kiezinfo wird es auch 2021 geben, jetzt aber im größeren, durch die Fusion der Quartiersmanagements Richardplatz Süd und Ganghoferstraße entstandene QM-Gebiet Rixdorf. Das

Konzept der Kiezinfo hat sich nicht verändert: In den Heften wird jeweils ein Schwerpunktthema behandelt, das Menschen betrifft, die hier wohnen. Die Kiezinfo ist eng an die Arbeit des QM gekoppelt und wird aus Mitteln des Programms Sozialer Zusammenhalt finanziert. Das aktuelle Heft widmet sich den coronabedingten Problemen, vor denen Einrichtungen stehen, die sich vor allem an Migrantinnen und Migranten richten.

## Unterstützung für Eltern & Kinder

Umfangreiche Übersicht mit Hilfsangeboten auf [www.rixdorf-quartier.de](http://www.rixdorf-quartier.de)



Unter [www.rixdorf-quartier.de](http://www.rixdorf-quartier.de) finden Sie auf der neuen Webseite des Quartiersmanagements Rixdorf viele hilfreiche Links und Adressen.

Ob und wann der nächste Lockdown kommt und wie lange er dauert, weiß niemand. Sicher ist aber, dass wir alle noch eine ganze Weile lang mit Einschränkungen der Bewegungs-

freiheit, mit unterschiedlichen Formen des Homeschoolings oder des Homeoffices klar kommen müssen. Verschiedene Einrichtungen im QM-Gebiet Rixdorf bieten Unterstützung an: Unter anderem lädt das AWO Familienzentrum Droryplatz gemeinsam mit den Bildungsbotschafter\*innen zum regelmäßigen „Tee und Thema“ ein, bei dem es um Fragen rund um Kita und Schule geht, das Projekt „Kiezakademie“ informiert über das Coronavirus und Gesundheit oder Erziehung in Belastungssituationen und Homeschooling.

Neben diesen beiden Angeboten existieren noch zahlreiche andere; einen vollständigen Überblick über die Angebote finden Sie auf

der neuen Webseite des Quartiersmanagements Rixdorf unter [www.rixdorf-quartier.de/2021/01/25/corona-taschen-fuer-den-kiez/](http://www.rixdorf-quartier.de/2021/01/25/corona-taschen-fuer-den-kiez/)

M. Hübn

# „Wir müssen innovativer werden“

## Wie gehen migrantische Einrichtungen mit der Corona-Pandemie um?



Bei gutem Wetter ein Platz für echte Treffen: der Innenhof des DAZ. (Foto: M. Hühn)

Selbst diejenigen, die sich gerne und gründlich informieren, kommen in der Corona-Pandemie an ihre Grenzen. Wissenschaftliche Erkenntnisse sind schnell überholt, Ankündigungen bisweilen widersprüchlich und Ansprechpartner\*innen schwer oder gar nicht zu erreichen. Was allein deutsche Muttersprachler\*innen vor große Herausforderungen stellt, gilt in verschärfter Form für Menschen mit geringeren Deutschkenntnissen und solchen, die wenig Erfahrung im Umgang mit den hiesigen Behörden oder dem Gesundheitssystem haben.

Etwa die Hälfte der im QM-Gebiet Rixdorf wohnenden Menschen hat einen Migrationshintergrund, rund ein Drittel besitzt keinen deutschen Pass. Es gibt zahlreiche migrantische Einrichtungen, Initiativen und Treffpunkte, die Unterstützung anbieten und Austausch ermöglichen. Das funktioniert in „normalen“ Zeiten gut, aber wie sieht es jetzt aus, wo alle zuhause bleiben sollen?

Eine dieser Einrichtungen ist das DAZ, das Deutsch-Arabisches Zentrum in der Uthmannstraße. Im DAZ gibt es normalerweise ein Begegnungscafé, es finden interkulturelle Workshops oder Lesungen für Kinder statt. Für einige Frauen, so DAZ-Mitarbeiterin Laila Khayati, sei das Begegnungscafé der einzige Ort gewesen, an dem sie jemanden treffen konnten. „Im Moment bleiben aber alle aus Angst zuhause.“ Mit der Konsequenz, dass Kommunikation online oder über das Handy, konkret über den Nachrichtendienst WhatsApp laufe. Da viele Familien keinen PC und nur geringe oder keine Computerkenntnisse besäßen, seien Video-Chats über PCs eher die Ausnahme. „Es gibt aber bei uns auch eine Gruppe von Frauen, die sich online verabreden möchten. Wir planen deshalb sobald wie möglich PC-Kurse anzubieten, um das nötige Wissen zu vermitteln.“ Klar ist, dass diese Kurse wiederum nur in kleinen Gruppen und außerhalb eines harten Lockdowns stattfinden können. „Insgesamt“, so Khayati, „müssen wir innovativer werden, wir wissen ja nicht, wie lange uns Corona noch begleiten wird.“ Hinzu komme, dass

tatsächliche Begegnungen nicht komplett durch digitale ersetzt werden können. Das bedeute aber auch, dass Konzepte für physische Treffen entwickelt werden müssten, z.B. Aktivitäten in kleineren Gruppen und/oder draußen. „Also warten wir auf besseres Wetter“, so Khayati.

Trotz aller Chancen sei die digitale Kommunikation kein vollwertiger Ersatz für echte Treffen, findet auch Idoia Aracama vom Mutter-Kind-Treff Shehrazad in der Roseggerstraße. Die Angebote der Einrichtung richten sich überwiegend an Mütter nichtdeutscher Herkunft mit kleineren Kindern. Die Frauen bringen ganz unterschiedliche Voraussetzungen mit: Es gibt gut ausgebildete Expats aus europäischen Ländern, die sich meistens schon ein funktionierendes soziales Netzwerk im Kiez aufgebaut haben, andererseits Frauen in extrem schwierigen Lagen: „Viele wohnen auf engem Raum, manche in Hotels, in Flüchtlingsunterkünften, eine Frau sogar mit ihrem Kind in einem Obdachlosenheim.“ Das bedeutet, dass für die Kinder kaum Platz zum Spielen da ist und die Mütter keine wirkliche Ruhe finden, um beispielsweise Deutsch zu lernen oder sich mit Formalien auseinanderzusetzen. Idoia Aracama: „Die Frauen haben Angst und Druck, sie wissen nicht, was auf den amtlichen Briefen steht und können sich aufgrund der räumlichen Enge schlecht konzentrieren.“ In Koordination mit den Stadtteilmüttern und in enger Absprache mit dem Bezirksamt bietet das Shehrazad deshalb die Möglichkeit zu Einzelgesprächen in seinen Räumen an. Außerdem gibt es gemeinsame Kiezspaziergänge, an denen maximal zwei Mütter mit ihren Kindern teilnehmen können. Die Sprachlernkurse wiederum, die das Shehrazad demnächst in Kooperation mit der Volkshochschule anbieten wird, finden online statt. Wie die Probleme fehlender Technik, fehlender Computer-Kenntnisse und mangelnder Rückzugsorte gelöst werden können, ist aber noch offen.

Die Corona-Pandemie verstärkt bestehende Probleme oder macht sie erst sichtbar, neue kommen hinzu. Die Anwältin Sayima Kutluer arbeitet für den Verein Aufbruch Neukölln e.V. in der Uthmannstraße, der vom Neuköllner Psychologen Kazim Erdogan gegründet wurde. Der Verein bietet Männern und Frauen mit Migrationshintergrund psychologische und juristische Unterstützung an. Bundesweite Bekanntheit erlangte die Männer- und Vätergruppe, die erste ihrer Art in Deutschland. In Neukölln gibt es darüber hinaus eine Gruppe für spiel-

süchtige Menschen und eine Gruppe für Menschen mit einem Krebsleiden.

Im Lockdown, erzählt Sayima Kutluer, seien die Gruppentreffen abgesagt worden, die Kommunikation finde online oder via WhatsApp statt. Der Nachrichtendienst WhatsApp, über den Audio-, Video- und Textnachrichten verschickt werden können, habe zwar die größte Reichweite, aber nach wie vor auch ein großes Datenschutz-Problem, so Sayima Kutluer. Unter anderem funktioniert der Dienst nur, wenn die Nutzer\*innen WhatsApp den Zugriff auf die Bilder und Kontakte gewähren, die auf dem Handy gespeichert sind. Eine Zwickmühle, findet Sayima Kutluer: „Die Frauen und Männer, die zum Aufbruch Neukölln kommen, benötigen einen geschützten Raum, um über intime Probleme sprechen zu können. WhatsApp garantiert diesen gerade nicht.“ Die Verlegung der Kommunikation ins digitale zwingt die Leute aber dazu, solche Dienste zu nutzen, um erreichbar zu sein und sich mitteilen zu können. „Letztlich muss der Staat gesetzliche Vorgaben machen, um die Bürger\*innen zu schützen“, so Kutluer.

Die Situation sei freilich für alle neu, ergänzt sie, dies betreffe Ämter wie Privatpersonen gleichermaßen. „Es gibt täglich neue Erkenntnisse, die man kommunizieren muss.“ Ein Beispiel: Sowohl Behördenmitarbeiter\*innen als auch Kund\*innen der Behörden reagieren zurzeit oft langsamer als gewohnt. Viele Mitarbeiter\*innen sitzen im Homeoffice, haben eventuell keinen Zugriff auf die benötigten Daten und/oder sind telefonisch schwer erreichbar. Privatpersonen wiederum fällt es schwer, Fristen einzuhalten. „Wir sensibilisieren alle Beteiligten, Verständnis füreinander zu entwickeln.“

Auch mittelfristig werden insbesondere nicht-deutsche Muttersprachler\*innen angesichts der Neuerungen und Verunsicherungen auf konkrete Hilfe angewiesen sein. Sowohl was das Verstehen behördlicher Schreiben, die psychologische Unterstützung, als auch den kulturellen Umgang mit den Pandemie-Regeln und deren Vermittlung betrifft.

Einzelne Einrichtungen sind damit oft überfordert. Weshalb Idoia Aracama vom Mutter-Kind-Treff Shehrazad auf die Vernetzung verschiedener lokaler Einrichtungen setzt: „Es ist in diesen Zeiten wichtig, dass es eine enge Zusammenarbeit gibt.“

*M. Hübn*



# Auf Augenhöhe miteinander reden

## Corona-Informationen des Interkulturellen Aufklärungsteams Neukölln (IKAT)



Mitarbeiter\*innen des IKAT bei der mobilen hausärztlichen Beratung auf dem Hermannplatz.

Um Informationen zeitnah in verschiedenen Sprachen vermitteln zu können, ist seit September 2020 das „Interkulturelle Aufklärungsteam“, kurz IKAT, ein Modellprojekt des Bezirksamtes Neukölln, für alle Neuköllner\*innen unterwegs. Das IKAT informiert persönlich, in einem Newsletter oder in Videokonferenzen zum Thema Corona - und ist somit einem laufenden Anpassungsprozess unterworfen. „Zu Beginn ging es primär um Prävention, jetzt geht es aber auch um Vorsicht und Umsicht in Hinblick auf die aktuelle Situation mit der Ausbreitung neuer Mutationen auf der einen Seite und Aufklärung zu den Impfkategorien auf der anderen Seite“, beschreibt Leiter Taman Noor die Arbeit des Teams. Das IKAT ist beim gemeinnützigen Träger „Chance - Bildung, Jugend und Sport BJS gGmbH“ angesiedelt und versteht sich als sprachlicher Brückenbauer zwischen den Neuköllner\*innen und ihrem Gesundheitsamt. „Unsere Triebfeder ist es, die Menschen zu erreichen. Die gute sozialräumliche Infrastruktur - Quartiersmanagements, Gemeinschaftsunterkünfte, Nachbarschaftshilfen und vieles mehr - hilft uns dabei sehr“, erklärt Taman Noor.

Anfangs stellte das IKAT von sich aus den Kontakt zu den migrantischen Communities her und sprach die Leute aktiv an, mittlerweile melden sich sowohl Einzelpersonen als auch lokale

Organisationen für Beratungen oder den wöchentlichen Newsletter in deutsch und acht weiteren Sprachen an.

Wenngleich die Beratung keine medizinische sei, könne das IKAT trotzdem helfen: „Wir vermitteln an das Gesundheitsamt, an Ärzt\*innen, verweisen auf Hilfsangebote und geben Bedenken Gehör.“

Aufgrund der unklaren Öffnungsperspektiven der Einrichtungen bietet das Team seit November letzten Jahres Gruppenberatungen via JITS und Zoom mit guter Resonanz an. Darüber hinaus unterstützt das IKAT ein wichtiges kiezspezifisches Projekt: die mobile hausärztliche Beratung des Gesundheitsamtes Neukölln. Das Team berät hierbei interessierte Passant\*innen und leitet diese an eine\*n vom Amt gestellte\*n Ärztin oder Arzt weiter,

die bzw. der vor Ort die Beratung fortführt. Die Beratung werde bisher gut angenommen: „Sobald der Wagen steht, kommt man mit den Menschen ins Gespräch“, erzählt Taman Noor.

Es ist vor allem die Interkulturalität seines Teams, die Noor als Vorteil sieht: „Wir können auf Augenhöhe Inhalte vermitteln, die auf Deutsch für Migranten sehr unverständlich sein können. Wir kennen die Denkstrukturen der Gemeinden recht gut.“

Das IKAT berät in folgenden Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Rumänisch, Polnisch, Türkisch, Arabisch, Persisch/Farsi, Russisch, African-English, Kreolisch und Aserbaidschanisch.

M. Hübn

Die **Gesundheitsmittler\*innen** des IKAT sind von Montag bis Freitag von 9.00 bis 15.00 Uhr telefonisch und per Chat oder per E-Mail erreichbar:

Taman: 0176-317 523 22 (Deutsch, Persisch, Englisch, Französisch)

Izabella: 0176-317 857 19 (Deutsch, Polnisch, Englisch, Italienisch)

Aliye: 0176-317 857 33 (Deutsch, Türkisch, Aserbaidschanisch, Persisch)

Albert: 0176-317 857 45 (Deutsch, Englisch, Französisch, Kreolisch, African-English)

Fathi: 0176-612 290 54 (Deutsch, Arabisch)

Email: [ikat-info@chance-berlin.com](mailto:ikat-info@chance-berlin.com)